

gewesen: wie die Ruinen der Johanneskirche beweisen, hatte man sich unmittelbar am Flusse angesiedelt, und wie die Kirche durch Überschwemmungen zerstört worden ist, so mögen deshalb auch die übrigen Wohnungen bald verlassen worden sein, jedenfalls siedelte man sich schliesslich an dem heutigen Platze des Dorfes Gorsleben an, ausserhalb des Inundationsgebiets, etwa $\frac{1}{2}$ km von der Unstrut entfernt.

Fassen wir die Ergebnisse dieser Untersuchung zusammen, so ergibt sich, daß die scheinbar ohne jede Regel über unser Gebiet hingestreuten Siedelungen im allgemeinen gerade die nach dieser oder jener Seite hin geeignetsten Plätze innehaben, und daß meist nur diejenigen Ortschaften anderseits wieder eingegangen sind, welche geographisch nicht bedingte oder doch wenig bedingte Lagen gehabt haben.

Zum Schlufs ist es mir eine angenehme Pflicht, dem bewährten Kenner unserer Thüringischen Heimat, Herrn Oberlehrer Dr. Reischel in Aschersleben, welcher die Liebenswürdigkeit hatte, das Manuskript einer mannigfach ergänzenden und berichtigenden Durchsicht zu unterziehen, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Die Hydrographie des Elbsystems nach G. v. Alvenslebens Topographie.¹

Von

Dr. G. Lorenz in Schweinitz.

In seiner für die ältere Landeskunde der Provinz Sachsen hochwichtigen Topographie des Erzstifts Magdeburg giebt Alvensleben auch eine vollständige Hydrographie des Elbsystems, obgleich dieses über den Rahmen seiner Topographie weit hinausragt. Die betr. Stellen, aus welchen diese Hydrographie sich zusammensetzen läßt, finden sich unter Artikel Aken (113'), Halle (403'), Hadmersleben (375") und Kützkw (551') der Handschrift in der Magdeburger Stadtbibliothek. Dittmar hat sie schon in dieser Zeitschrift, soweit sie Alvenslebens Eigengut sind,

¹ Dieser Aufsatz erscheint als Ergänzung der in den Magd. Gesch.-Bl. (1900) veröffentlichten Arbeit „Gebhard von Alvenslebens Topographie des Erzstiftes Magdeburg (1655)“.

veröffentlicht¹. Die aus anderen Werken entlehnten Stellen wegzulassen, war Dittmar berechtigt, weil er Alvensleben zum Gegenstand seiner Darstellung machte; bei einer Besprechung der Hydrographie des Elbsystems nach Alvensleben jedoch müssen meines Erachtens jene Stellen mitbesprochen werden, denn sie sind nicht mehr und nicht weniger gut fundiert als das, was Alvensleben ohne Citat berichtet. Nur kann man natürlich fordern, dafs die Quellen nachgewiesen werden, aus denen A. geschöpft hat.

Mit den Quellennachweisungen will ich beginnen. Nach eigenem Bekenntnis hat Alvensleben seine Darstellung des Elbursprungs der „Verbesserten Schlesischen Chronik“ des D. Jacobus Schickfusius, die Darstellung der Bode bis Hadmersleben der „Topographie des Herzogtums Braunschweig und Lüneburg“ von J. Zeiller (Frankfurt 1654) entlehnt. Seine übrige Darstellung kann z. T. auf den damals gewöhnlich vorhandenen Kenntnissen in Geographie, z. T. auf mündlichen Erkundigungen beruhen. Nur die Darstellung des Saale-Flussgebietes, die sehr eingehend ist, scheint er mir schlecht geschriebenen brieflichen Mitteilungen entnommen zu haben, denn er hat sich zu öftern Malen dabei verlesen. Unbekannte Namen lesen ist ja in Handschriften eine unsichere Arbeit.² — Wir kommen nun zur Darstellung selbst. Ich gebe die Erklärungen soweit thunlich in Klammern.³

„Die Elbe hat in Schlesien auf der Mehdel des Nevorischen Gebirges (?) zwischen zweien hohen trefflichen Bergen, deren einer die Schneekippe in Böhmen, der andere in Schlesien ist, ihren Hauptbrunn (Mehdelbrunnen nach dem Mehdelstein benannt). Nach fleifsiger Erforschung des Herrn Michaelis Bavari zu Arnau (Pfarrers) sind es 11 Brunnen:

1. Der Elbbrunn, Weifsbrunn und Mehdelbrunn,
2. Der grofse Seiffen bei der Rahsenwiese,
3. Der Goldseiffen in dem Goldgrunde,
4. Die grüne Seiffen in dem Leitgrase beim breiten Hohensteine,
5. Der krumme Seiffen auf den Kräuterwiesen im Sadenbaum-
gesträuche,

¹ In dem Aufsatz: Die beiden ältesten magdeburgischen Topographen. Jahrgang 1893.

² Auf einem Verlesen des Abschreibers, was bei der mangelhaften Handschrift des Herrn von Alvensleben sehr wohl möglich wäre, beruhen diese Fehler nicht; ich habe zu diesem Zwecke eigens die Originalhandschrift im Staatsarchiv zu Magdeburg eingesehen.

³ Der Text ist ausser den Namen in der jetzigen Schreibweise und Zeichensetzung wiedergegeben.

6. Der Jahrseiffen beim Mittagsstein im Rabenzagelsnest,
7. Der Wechselseiffen im Eichelgrunde beim Rupersteine,
8. Der Hirschbrunnen im Tiergarten beim roten Buchberge,
9. Der Rote Fluß im roten Grunde,
10. Der Sperberseiffen hinter dem Brettgraben in der Schromergruben,
11. Der Quarizseiffen.

Diese elf Seiffen¹ kommen zusammen oberhalb der großen Klausen, da man das Wasser zur Holzflöse samlet, nicht weit von der berühmten Silberzeche S. Peter genannt, da ist gegen Morgen der Teufelsgrund, darin die Elbe nicht kommet, sintemal der Elbbrunnen oder Weisbrunnen sein eigen Thal gegen Abend einnimmt, welcher der Elbgrund genannt wird. Diese beide, Teufels- und Elbgrund, stoßen zusammen ohngefähr 4 Büchenschüsse von obengenannter S. Peters-Zechen, nicht weit von der alten Klausen; aus demselben Klausengraben gehet der rechte Elbstrom von dem hohen Elbeisenbergwerk, Altenberg genannt, unten fürüber, nimmt etliche Gebirgswässer an sich, bis auf das Städtlein Hohenelbe, von dannen fließt sie auf Pelsdorf, Münchsdörffe und das alte Kloster S. Prokopii und alsoforten auf Jaromir und weiter aus dem Böhmerlande nach Niedergang in Meissen.““ Bis hieher Schickfusius.“

Diese Angaben über den Elbursprung sind so ins Einzelne gehend, daß es mir mit Hilfe der mir zugänglichen älteren Karten garnicht möglich gewesen ist, alles auf seine Richtigkeit zu kontrollieren. Man kann wohl dem Gewährsmann zutrauen, daß er jede Einzelheit an Ort und Stelle erkundet hat. Heute wird sich allerdings wohl manches in den Namen verändert haben.

Alvensleben selber bemerkt nun weiter bezüglich der Elbe: Sie nimmt an Nebenflüssen auf die Upawa bei Jaromir (Aupa bei Jaroměř), „etwas besser hinunter“ die Melucze (Mettau bei Josefstadt?), bei Königgrätz in Böhmen die Orlitz und Chrudinka (beides jetzt falsch, bei K. mündet die Adler, von einer Orlitz ist mir nichts bekannt geworden, die Chrudinka endlich mündet bei Pardubitz), unweit Pardubitz mit² der Czidlian (Cidlina, mündet oberhalb Podebrad), bei Brandeis mit der Bizera (Iser?), zu Melmik mit der Molda (Moldau), oberhalb Leitmeritz mit

¹ „Seiffen“ nannte man Wasserläufe, die zum Schlemmen von Metallen benutzt wurden.

² A. fällt hier aus der Konstruktion, indem er in Gedanken für das Verbum regens „nimmt auf“ das andere „fließt zusammen“ einsetzt.

der Eger, bei Diezin (Teschen) mit der Pulsnitz (Polzen).“ — Von den Nebenflüssen der Elbe in Böhmen hat A., wie wir gesehen, nur unzureichende Kenntnis, genauere von der Elbe und ihren Nebenflüssen auf deutschem Gebiet. Es münden weiter in die Elbe: „bei Königstein die Pilla (Biela), bei Pirna die Gottlebe (Gottleuba), zwischen Pirna und Dresden die Wesewiz (Wefsnitz), Mugliz (Müglitz), der Zschakritzbach (Lockwitz?) und der Brifsnizbach (Priefsnitz), zu Dresden die Weistritz, zu Meissen die Tribitzsch (Tribsche oder Triebisch) und der Zscheilenbach (Zscheila), bei Zeren (Zehren) der Schirischenbach (Lommatz?), zu Riefse (Riesa) die Jana (Jahne), zu Strelen (Strehla) die Döltzig (Döllnitz, mündet aber bei Gröba), zu (?) Elster die schwarze Elster, zu Wittenberg der faule Bach (?) und Tischebach (?), zu Dessau die Mulde, in welche das Schwarzwasser, die Kemnitz (Chemnitz), Bessnitz (?), Schope (Zschopau) und andere Wasser schon vorhero gekommen, zu Aken die Taube (Taubengraben), über (?) Rosenberg die Saale, bei Neustadt-Magdeburg die Schrote (die jetzt dem alten Elblauf folgend, bei Wolmirstedt in die Ohra mündet)¹, zu Rogez (Rogätz) die Ohra, zu Tangermünde der Tanger, unterhalb Sandau die Havel, bei Wittenberge die Stepnitz und unterhalb die Uchte (diese ist jetzt vielmehr Nebenfluß der Biese, welche als Aland unterhalb Wittenberge in die Elbe mündet), zu Dömitz die Plaue und Elke (Elde), zu Hitziger (Hitzacker) die Jetze, unweit Tollenspicker (Zollenspieker am rechten Ufer der Elbe) die Ilmenau und daselbst die Ouwe oder Luche (Luhe, jetzt Nebenfluß der Ilmenau), besser hinab die Seefe (Seeve), zu Hamburg die Elster (Alster), gegen Buxtehude über die Efse (Este, B. liegt aber an der Este), zu Oldenkerk die Lux (die Lühe bei Steinkirchen?), bei Stade die Schwinge, zu Glückstadt der Rhyn und etwas oberhalb die Creme, Besell und Edellaken (Krempe, Bekau? und Eddelak)², zur Ballie die Oste (Balje, liegt jetzt weit oberhalb an diesem Fluß), zu Aterendorf (Otterndorf) die Medewe (Medem), zu Oldenbrock (Altenbruch) die Kevings (nicht mehr vorhanden³), zu Rodemarrel (?) die Krumme und Wote (nicht mehr vorhanden) und stürzt (sic!) endlich die Elbe, das Land von Hadeln zur linken und Ditmarschen zur rechten Hand liegend, in das Meer.“

¹ Vgl. Dittmar a. a. O. S. 12, Anm. 1.

² Die Pinnau mit Pinneberg und die Krückau mit Elmshorn sind merkwürdigerweise ausgelassen, ebenso die Stör, von der die Krempe oder Kremper Au nur ein Nebenfluß ist.

³ Durch die Deichbauten und die Marschenkultur in der Elbmündungsgegend können leicht ehemalige kleine Flüsse in Gräben verwandelt sein, die jetzt einen anderen Namen führen.

Von den Städten, die A. als an der Elbe liegend erwähnt, sind die meisten schon oben als Mündungsorte besprochen, zu bemerken ist nur, daß Jaromiv verlesen ist für Jaromir und daß Labeschitz = Lobositz ist. Im Übrigen ist der Text, welcher die Städte an der Elbe mit Angabe der staatlichen Zugehörigkeit richtig aufzählt, bei Dittmar a. a. O. nachzusehen.

Gehen wir über zur Saale, deren Stromgebiet sich ungefähr mit Thüringen deckt (nur die Werra hat auf der Strecke von Hirschel bis Nitzénhausen mit rechten Zuflüssen Anteil an der Landschaft, die wichtigsten Namen sind Hørsel mit Nesse; auch die Leine und ihr Nebenfluß Ruhme gehören mit ihrem Oberlauf noch in dies Gebiet. Alvensleben berichtet über die Saale folgendes:

„Die Saale entspringet auf dem Fichtelberge (Fichtelgebirge am Waldstein) nicht weit vom Ursprung der Eger zwischen Reichenlaunz (Kirchenlaunz?) und Münchesberg (Münchberg). Sie nimmt an Nebenflüssen auf 1. die Sormnitz (Sormitz, Nebenfluß der Loquitz) bei „Menlucht“ (beim Einfluß der Loquitz in die Saale bei Salberg ist dieser Name, aber nicht als Ortsname angegeben auf Homanns Karte *Thuringiae tabula 1729*), so vorher mit der kleinen Wilschnitz (Wülschnitz), Ilmenbach (Ilmbach) und Locquitz (jetzt Hauptfluß) sich conjungieret hat.

2. Die Schwonge (verlesen für Schwarze) unweit Remschitz (Remschütz), in die vorher über 20 andere kleine Flüsse geflossen sind, nämlich: die Sorbie (Sorbitz), die Lichte, die Besau (s. Homann¹, jetzt Piesau, Nebenfluß der Lichte), das Schlatal (s. H: der Schlattel, jetzt Schlagethal, Nebenfluß der Lichte), die Riehbach (H: Riechbach, jetzt?), die Schwarzbach (Quellbach der Schwarza?), der rote Seufer, der Rundseufer, der Rafsmooseufer (alle drei auf der Homannschen Karte verzeichnet; diese Seufer sind = Seifen²), die Muse (H: Mafse), die Ifrau (?), die Katze, die Jungfrau (H: Jangstau, Nebenfluß der Katze), die Ulisse (H: Ultze, jetzt Oelze?), der Amselbach, der Stolnbach (?), der Breitenbach, der Bechseufer (?), die Rinne und der Rothenbach (Rottenbach, Nebenfluß der Rinne).

3. Die Rinne oberhalb Rudolstadt.

4. Die Orla bei Orlamünde, so bei Weida entspringet (vielmehr oberhalb Triptis, Weida liegt dagegen an der Weida, einem linken Nebenfluß der Elster) und etliche kleine Flüslein vorher in sich seufft.

5. Die Roda (Rode) bei Lobda (Lobeda).

¹ Dieser Name erscheint im folgenden abgekürzt als H.

² S. oben S. 56 Anm. 1.

6. Die Ilme (Ilm) bei Kamberg (Kamburg, in Wahrheit mündet die Ilm jetzt bei Großsheringen), darin vorher der Mönchbach (H: Munchonbach, jetzt?) und Utenbach (s. H.) gefallen.

7. Die Unstrut zwischen Freiburg und Naumburg, so in Thüringen bei St. Catharinenberg oberhalb Mühlhausen entspringet und vorher sich mit der Selder (?), Lein (Leine, mündet bei Bennungen in die Helme), die Schambach (rechter Nebenfluß bei Mühlhausen, vergl. H. Sannebach Warte), der Ojen (Oeda bei Strausfurt mündend?), der Gera [in welche auch noch 11 Flüsse als Wipper (Wipfra), Apfelstedt, Schoweisse (Weisse mündend bei Arnstadt?), die Schleifslech (?), die Senorie (H: Seniorie, Nebenfluß der Ilm), die Walrose (Wohlrose, Nebenfluß der Ilm), der Morenbach (Mörenbach, Nebenfluß der Wohlrose), die Fasol (Vasold, Nebenfluß der Apfelstedt), die Weid (Weidbach, Nebenfluß der Vasold), die Or (Ohra, Nebenfluß der Apfelstedt) und die Rohle (Rothgraben, Nebenfluß der Apfelstedt?) allbereit gefallen], der Gramme, der Vippach (Nebenfluß der Gramme), dem großen und dem kleinen Weissensee (Abflüsse der beiden Seen bei Weissensee?), der Helbe [so schon mit dem Grolbach (s. H.) und Wurmbach (H: Warmbach) vermischt], dem Kaltengraben (bei H. Nebenfluß der Helme), darin die Rana (Rohne, mündet bei Nikolausrieth in die Helme¹, H. hat noch „Rana flu“), dem Wildenbach (böse Sieben bei Eisleben?), der Lossa, darin schon die Loser geflossen, die Wippa (Wipper), darin die Bode auch schon kommen (H: Boda), dem Salzborn (Soolgraben), der Lina (Leine und der Gonna (Nebenfluß der Helme) konjungiert hat.

8. Die Geissel (Geisel), item mit der Luppe unter Merseburg (die G. ist linker, die Luppe rechter Nebenfluß der Saale).

9. Die Elster, unweit Beesen, darin die Pleisse.

10. Die Salza zwischen Scheprik (Schiepzig) und Salzmünde oder bei Brachwitz.

11. Die Schleinitz (Schlenze) bei Friedeburg in der Grafschaft Mansfeld.

12. Die Wipper, so zwischen Plötzkau und Bernburg hineinfället und vorher die Harla (Horla) und Haiselbach (in Wippa), die schmale Wipper (oberhalb Wippa), den Stolbach (H: Stelbach), den Storbach (?), den Glockenbach (?), die Leine (?) und die Eine in sich gesoffen.

13. Die Fuhna (Fuhne), darin die Zittowa (Ziethe), unweit Bernburg.

¹ A. scheint also den Kaltengraben an Stelle der Helme zu setzen, deren Namen er nicht nennt.

14. Die Bude (Bode) bei Niemburg, so die Sara (Sorre), Liethe, Merwa und andere Ströme schon zu sich bekommen

Endlich fällt der Saalstrom bei Rosenburg in der Grafschaft Barby in die Elbe.“

Die Bode, die Hauptflußsader des Harzes, wird S. 380 nach der Topographia des Herzogtums Braunschweig und Lüneburg folgendermaßen beschrieben:

„Es wird die Grafschaft Blankenburg und Reinstein (Regenstein) von verschiedenen Flüssen begossen, unter welchen 1. die kalte Bude, 2. die warme Bude, wie auch 3. die Rappbude oder Ratbude und 4. die Lubbude (Luppode), der kleinen anjetzo zugeschweigen, die vornehmsten sein, und Wald und Feld fruchtbar machen.

Und wie das Wort Bodo, Bode oder Vode ein alter deutscher Mannesnamen ist [und], wie B. Lutherus in seinem Onomasticon bezeugt, von dem deutschen Wort vöten, das ist ernähren, seinen Ursprung hat und so viel als Alumnus oder Ernährer heisset, solcher Name auch bei dem gräflichen Blankenburgischen Reinsteinischen Mannsstamm sehr gebräuchlich gewesen, darneben die alten Deutzchen für eine sonderbare Ehre, ja gleichsam vor ihr Schild und Helm gehalten, daß sie den Flüssen, Bergen und Ländern, die sie etwan beherschet und in ihre Gewalt gebracht, nach ihren Namen genannt haben — also inferiret sich dahero gar probabilitet, daß dieser Fluß von seinen Herrn vor alters den Namen bekommen, welches denn auch dadurch mehr behärtet wird, daß Feinbodo, Lubbodo, Rab- oder rectius Ratbodo nach Anzeige der deutschen Geschichtsbücher gleichfalls uralte deutsche Namen sein, und die letztere beide mit zweien Bodeströmen fein übereinkommen.

Der erste Bodefluß wird die Kalte Bode genannt, hat ihren Ursprung beim kleinern Brocken (Königsberg) ungefähr zwo Meilen über Elbingerode, fleuisset herab von Abend gegen Morgen und treibet mit ihrem Strom folgende Sägemühlen und Eisenhütten: 1. Miseriam das Elend, 2. Librum die Last (?), 3. Manjonis Linetum das Mangenholtz (Mandelholz), Novam Terrariam die neue Hütte, 5. Luderis aulam Ludershoff (Lucashof?), 6. Lyncis Specum die Luchshöhle (?), 7. Regis aulam Königshoff.

Der andere Bodestrom, die warme Bode benanntlich, quillet etwan eine halbe Meile von Andreasberge, einer Bergstadt in der Grafschaft Lauterburg, unten am Berge, die Vchtmanshöhe (Achtermanshöhe) genannt, so dem Brocken an der Mittags- oder Südseite lieget, und dienet den Eisenhütten: 1. zum Braunloche (Braunlage), 2. zu Vogelsfeld (Voigtsfelde), 3. zur Sorge und 4. zur Tannen (Tanne), und den Säge-

mühlen: 5. zum silbern Kulck (Silberkulk) und Spielbecke (Spielbachmühle), endlich conjungieret er sich beim Königshofe im Amt Elbingerode oder Eiligeroda und leistet ferner gute Dienste den Eisenhütten, als da seind: 1. ad Drogonis vadum Drachfordt (Trogfurthner Hütte), 2. Laminarum ferraria die Blechhütte (?), 3. Raporum ager Rübeland, 4. Novum opus Neue Werk (Neuwerk), welches in dem leidigen Kriege zwar durch die Soldaten eingäschert, aber der durchlauchtigste hochgeborene Fürst und Herr, Herr Augustus Herzog von Braunschweig und Lünebnrg, nachdem die Grafschaft Blankenburg ihrer fürstl. Gn. angestammt, anjetzo wieder erheben, aufbauen und daselbst einen hohen Ofen (Hochofen), einen Frischherd, Blech- und Zehndthammer (Zeinhammer) anrichten lassen, 5. Vetus Ruma Altenbrach (Altenbraak), 6. Vandalorum Vadum Wendenfurdth (Wendefurth).

Der dritte Bodestrom wird von den Inwohnern die Rap- aber rechter (richtiger) Ratwode geheissen, und entspringet etwan eine Viertelmeile über Flecken oder Dorf Benniconis saxum Benneckenstein, laufet von dannen nach dem Kalenberge (vgl. Kalenberger Viehhöfe), und dem Dorfe Druidum Saxo oder Drutenstein zu (Trautenstein), folgend kömmt er zwischen dem Neuen Werke und Wendefurt in oberührte große Bude.

Der vierte und letzte Bodefluß ist zwischen Stiege und Hafseldt (Hasselfelde). Dahero dann der Hafselt, welcher ebenmäsig die Lubode genannt wird (?), darin fleufset, und hernach in jetztberührten dritten Bodestrom sich ergufset. (Die Luppode ist ein kleiner Bach, der bei Treseburg in die Bode mündet.)

Tum Boda Hercynidum verus regnator aquarum schlingt sich wunderlich mit großen Sausen und Brausen durch Berg und Thal, läufet ins Nordost, in solchem Lauf berührt sie Quedlinburg, Gröningen, Stafsurt und andere Städte, endlich nachdem sie ihre wilde Harzart abgelegt, conjungieret sie sich unter München-Nienburg (Nienburg a. S.) mit der Saalen. Es ist die Bode ein sehr fischreich Wasser und giebt gute Forellen, Schmerlen, Gründlinge und in den beiden Monaten Martio und Aprili Steinbeitzer und andere Fische.““

Bis hierher die Worte der Braunschweigischen Topographia, die deshalb vornehmlich eingerückt sei, weil der Budenstrom etliche Meilen lang das Erzstift (Magdeburg) durchläuft und einer von dessen besten Strömen ist.

Von dieser Bude wird sonst in der Topographia Inferioris Saxoniae noch weiter dies gelesen: An dem Ort, da sie in der Grafschaft Reinsten herauskommt, liegt zu beiden Seiten ein wunderfelsicht Gebirg ohne Gebüsch, die Rofstrapp genannt, da bemeltes Wasser sowohl

als die Felsen viel Krümmen machet und mit einem Geräusche, so man weit höret, herunter fleufset. Auf dem einen Felsen, so sehr hoch und spitzig ist, siehet man eigentlich (deutlich) zwo natürliche grofse Rofs-trappen, welche stets voll Wasser und zu erkennen sein, dafs sie nicht aus Kunst oder ausgehauen sind. Auf dem andern Fels gegenüber berichten die Leute, sein auch zwei Rofs-trappen, als wenn das Pferd mit den zwei Vorderbeinen daran gehaftet, erzählen auch eine Fabul davon, dafs einer von seiner Liebsten durch schwarze Kunst auf einem Pferd in einem Sprung herüber geführt, und sei der Braut eine ganz güldene Krone herab und in die Bode gefallen, darin sie noch liege.“

Alvensleben fügt nun noch eine kurze Beschreibung des weiteren Laufes hinzu (vgl. Dittmar a. a. O.), die aber weniger interessant ist.

Ob die hier mitgeteilte Version der Rofs-trappensage bekannt ist, weifs ich nicht, jedenfalls ist sie für die Zeit, aus der sie stammt, bezeichnend.

Von der Havel endlich sagt A. (551): Die Havel entspringt in Mecklenburg nicht weit von Plauen (Plau?), nimmt nicht weit von Zehdenik die Fuhre (?), bei Spandau die Spree, bei Potsdam die Sar (Saar, jetzt Nebenflufs der Nuthe) und Notte, wie auch in ihrem Lauf bis Brandenburg die Ada¹ (Nuthe?), Umker (?), Polk (Sax. sup.: Polck), Weise (S. ebenda), Plane, Bucko (Buckau, letztere beide erst unterhalb Brandenburg) in sich, gehet durch den Plauer See, und nachdem sie annoch zu Milow die Stremme zu sich genommen, fällt sie bei Kützkow in die Elbe.

Viele von den von mir zweifelhaft oder unbestimmt gelassenen Namen werden von Ortskundigen noch nachgewiesen werden können. Mit Hilfe von Karten ist dies immer nur bis zu einem gewissen Grade möglich. Mir war es auch hauptsächlich um Mitteilung des Materials zu thun, das nun andere verarbeiten mögen.

¹ Vgl. die Karte Saxonia superior (von Hofnagel, 16. Jahrh.?).